

9.1 Urgeschichte – Frühgeschichte – Mittelalter – Neuzeit

Die Einteilung der Menschheitsgeschichte in Perioden oder Epochen erfolgte auf unterschiedliche Weise und in Abhängigkeit vom Kenntnisstand der kulturellen Hinterlassenschaften und des überlieferten Geschichtsbildes. Dabei ist zu fragen, auf welchen Grundlagen diese Einteilung entstanden ist und welche Kriterien dafür herangezogen wurden. Der Epochenbegriff basiert für die urgeschichtlichen Perioden vornehmlich auf den unterschiedlichen Werkstoffen, die zunächst eine Dreiteilung in Stein-, Bronze- und Eisenzeit zur Folge hatten. Erst allmählich traten kulturprägende Elemente hinzu, etwa die des wirtschaftlichen und sozialen Wandels. Diese Aspekte führten dazu, die Jungsteinzeit als erste bäuerliche Epoche mit ihren Kennzeichen wie Sesshaftigkeit, Ackerbau und Viehzucht von der „reinen“ Steinzeit abzulösen. Im Kontrast dazu stehen die Jahrhunderte vom Mittelalter bis zur Neuzeit, die aus heutiger Sicht und Überlieferung von einer Vielzahl anderer epochen- und kulturprägender Elemente wie Religion, Architektur, Kunst und Politik bestimmt sind.

Die Neuzeit oder gar die Moderne erschließen uns im 20. Jh. gewissermaßen im Zeitraffer einen kulturellen und politischen Wandel, wie er zuvor kaum erkennbar und zu erschließen ist. Betrachten wir die technische, wirtschaftliche und damit einhergehende gesellschaftliche Entwicklung seit der zweiten Hälfte des 19. Jh., so erkennen wir insbesondere ab der industriellen Revolution technische und kulturelle Errungenschaften, die sich immer schneller entwickeln und gegenseitig ablösen. Denken wir an die Glühbirne, den Verbrennungsmotor, an die Herstellung der ersten Kunststoffe (Stichwort „Nylonstrümpfe“) bis hin zur Produktion immer kleiner werdender Chips und anderer elektronischer Bauteile, die unser Leben an der Wende zum dritten Jahrtausend revolutionieren und dominieren.

Der Begriff „Revolution“ wird auch schon für prähistorische oder urgeschichtliche Epochen zur Bezeichnung tiefgreifender Änderungen verwendet. Wiederum aus der Jungsteinzeit mag die „neolithische Revolution“ als ein wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Wandel herausgegriffen werden, der seit dem 10. Jt. v. Chr., ausgehend vom fruchtbaren Halbmond des Vorderen Orients, in Europa in verschiedenen Etappen die bäuerliche Lebensweise verbreitete. Eine politische Revolution, stellten die Ereignisse in Frankreich von 1789 bis 1799 dar: Hervorgerufen durch politische und soziale Missstände, übernahm der bürgerliche, sogenannte dritte Stand die Herrschaft der bevorzugten Stände des Adels und des Klerus und schuf damit die Voraussetzungen für demokratische Strukturen in der europäischen Staatenwelt. Die skizzierten Beispiele mögen verdeutlichen, wie vielschichtig und facettenreich die Grundlagen für eine Periodisierung der

Menschheitsgeschichte sind. Im folgenden sind exemplarisch von der Urgeschichte bis zur Neuzeit wichtige Perioden und Etappen des Zeitgeschehens stichwortartig aufgeführt.

9.1.1 Urgeschichte

Die im vergangenen Jahrhundert eingeführte Dreiteilung der Urgeschichte in Stein-, Bronze- und Eisenzeit wurde ausschließlich nach den Materialgruppen und Formen der antiquarischen Hinterlassenschaften durchgeführt. Die Modifizierung dieses Dreiperiodensystems führte zu immer detaillierteren Stufengliederungen und daraus abgeleiteten Chronologieschemata. Die Ergebnisse der Siedlungsforschung oder zunehmende Kenntnis der Bestattungssitten ermöglichten es, zusammen mit einer Vielzahl naturwissenschaftlicher Untersuchungen ein differenziertes Bild der prähistorischen Perioden zu entwerfen. Wir fragen nach gesellschaftlichem, wirtschaftlichem oder ökologischem und klimatischem Wandel, der für die Kulturentwicklung grundlegende Bedeutung hat. Heute ist das Dreiperiodensystem in viele Abschnitte gegliedert, die meist jeweils in ältere, mittlere und jüngere aufgeteilt sind. Diese einzelnen Bereiche sind mit „Kunstnamen“ versehen, die oft von einem namengebenden Fundort abgeleitet (Hallstattzeit) sind oder etwa einen Zierstil auf der Keramik („Bandkeramik“) beschreiben.

9.1.2 Frühgeschichte

Römische Kaiserzeit (1. bis 3. Jh. n. Chr.) und Völkerwanderungszeit (3./4. Jh. n. Chr.). Die römische Besetzung der Länder rings um das Mittelmeer führte seit dem beginnenden 1. Jh. auch nördlich der Alpen zu Veränderungen der Lebensgrundlagen, des Lebensstils und der Bauformen. Assimilation führte zu einer Romanisierung der einheimischen Bevölkerung. Erstmals entstand ein straff organisiertes politisches System. Nach der Vertreibung der Römer durch die Germanen brach die politische und soziale Organisation zusammen. Die in mehreren Etappen in den nordalpinen Raum eingedrungenen Germanen konstituierten sich während der sogenannten Völkerwanderungszeit und bildeten die Grundlage für die frühmittelalterlichen gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen.

9.1.3 Mittelalter

Die mittelalterliche Kulturentwicklung verlief in den verschiedenen europäischen Regionen unterschiedlich, insbesondere in Italien, Frankreich und Deutschland. Die angegebenen Jahreszahlen sind Durchschnittswerte.

Frühmittelalter (5. bis 11. Jh.): Merowinger, Karolinger und Salier. In der Merowingerzeit Herausbildung eines Staatsgefüges und Königstümer, Adelsgeschlechter.

Franken und Alamannen: Unter Chlodwig I. um 500 eingeleitete Großmachtausbildung, das Fränkische Reich wurde zum wichtigsten politischen Faktor des beginnenden Mittelalters.

Karolinger: seit dem frühen 8. Jh. fränkische Adels- und Herrschergeschlechter der Karolinger – bekanntester Vertreter war Karl der Große – und Salier.

Hochmittelalter (um 1000 bis gegen Ende des 13. Jh.): Romanik: Ab Ende des 10. Jh. bis 1250, Bau- und Kunststil, besonders in Sakralarchitektur, Plastik sowie Wand- und Buchmalerei. In der Spätromanik staufische Kunst. Hochphase des mittelalterlichen Burgenbaus. Stichwort Minnesänger.

Gotik: Stilepoche, Kunststil entwickelte sich bereits seit der Mitte des 12. Jh. Weiterentwicklung der romanischen Baukunst, Verschmelzung, Durchlichtung und Höhensteigerung des Raums. Prachtvolle Kirchenbauten.

Spätmittelalter (Ende des 13. Jh. bis 1500): Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit (14. bis 16. Jh.): Renaissance, von Italien ausgehende kulturelle Bewegung in Europa. Rückbesinnung auf antike Werte und Formen der griechisch-römischen Antike. Umformung des geistigen Lebens, unterstützt durch den Humanismus. Diese Entwicklung mündet in die Reformation.

9.1.4 Neuzeit

Reformation: Im 16. Jh. von Luther ins Leben gerufene christliche Erneuerungsbewegung, die zur Gründung der protestantischen Kirche führte.

Barock: 1600 bis 1770, Kultur der Gegensätze: Absolutistischer Pracht- und Machtentfaltung stehen Krieg und Leiden des Volkes gegenüber. Die historischen Wurzeln liegen in der Gegenreformation und im Absolutismus. Barocker Kunststil: Begriff für Formenreichtum und Zierfreudigkeit.

Dr. Rüdiger Krause
Landesdenkmalamt Baden-Württemberg
Archäologische Denkmalpflege
Silberburgstraße 193
70 178 Stuttgart

Steinzeit

Altsteinzeit	Paläolithikum	
	Alt-	Heidelberger Mensch Steinheimer Mensch
	Mittel-	
	Jung-	Neandertaler Aurignacien, Gravettien, Magdalénien Homo sapiens sapiens
Mittelsteinzeit	Mesolithikum	Jäger und Sammler
Jungsteinzeit	Neolithikum	Ackerbauern
	Alt-	Bandkeramik
	Mittel-	Rössen, Großgartach
	Jung- End-	viele regionale Gruppierungen Bechergruppen der Schnurkeramik und Glockenbecherkultur

Bronzezeit

Altbronzezeit	Frühbronzezeit	Aunjetitz-Kultur, nordalpiner Frühbronzezeitkreis
Mittelbronzezeit	Hügelgräberbronzezeit	zahlreiche lokale Gruppen
Jungbronzezeit	Spätbronzezeit	Urenfelderkultur

Eisenzeit

ältere Eisenzeit	Hallstattzeit	
	ältere-	
	mittlere- jüngere-	„Hallstattfürsten“, Burgenbau, Fürstengräber
jüngere Eisenzeit	Latènezeit	
	früh-	keltischer Kunststil
	mittlere- spät-	Stammeswesen, „Oppidum-Zivilisation“ Viereckschanzen